

Wahlperiode 2018/2019

02.11.2018

Antrag

der Fraktionen Liste LINKS Offene AusländerInnenliste * Linke Liste * andere Aktive, SDS* - Sozialistisch-Demokratischer Studierendenverband, CampusGrün und UKeler vereint! Eure Medizinvertretung am Campus sowie des Mitglieds Tobias Berking

Was bedeutet „Universität der Nachhaltigkeit“ für Studium und Lehre?

**Perspektiven für forschendem Lernen und lernenden Forschen
Dies Academics der Uni Hamburg am 07.11.2018**

Das Studierendenparlament wolle beschließen:

Das Studierendenparlament stellt fest:

Was bedeutet „Universität der Nachhaltigkeit“ für Studium und Lehre?
Perspektiven für forschendem Lernen und lernenden Forschen
Dies Academics der Uni Hamburg am 07.11.2018

Ausgangslage

„Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung - Präambel
Diese Agenda ist ein Aktionsplan für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand. Sie will außerdem den universellen Frieden in größerer Freiheit festigen. Wir sind uns dessen bewusst, dass die Beseitigung der Armut in allen ihren Formen und Dimensionen, einschließlich der extremen Armut, die größte globale Herausforderung und eine unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist.“

(Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen über 'Sustainable Development Goals' am 25.09.2015, S. 1)

Die Vereinten Nationen (UN) haben als Plan für die Bearbeitung wesentlicher Ursachen der tiefen Krise und für eine humane Entwicklung die 'Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung' beschlossen. In dieser Agenda sind 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

(Sustainable Development Goals, SDGs) enthalten. Dieses Programm der SDGs bildet eine klare Orientierung und Perspektive zur Überwindung der aktuell tiefen Krise. Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen sind Ausdruck der weltweiten Anerkennung, dass die Menschheit vor zivilisationsbedrohenden Problemen steht, deren global kooperative Bewältigung andererseits eine prosperierende erfreuliche Zukunft aller ermöglicht. Im Zentrum der SDGs stehen die Überwindung von Armut, die Verwirklichung von inklusiven und friedlichen Gesellschaften und ein sorgsames Verhältnis des Menschen zu seinen natürlichen Lebensgrundlagen. Das hat Konsequenzen für alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und damit auch für alle Wissenschaftsbereiche. Die historische Herausforderung besteht darin, den immensen materiellen und geistigen Reichtum in einer Weise zu entwickeln und zu erschließen, durch die die Menschheit in Würde, Frieden und Solidarität lebt. An dieser Entwicklung sollen und müssen sich tendenziell alle beteiligen (können) und viele tun dies bereits:

„Ein Aufruf zum Handeln, um unsere Welt zu verändern
[...] Millionen von Menschen haben bereits an dieser Agenda mitgewirkt und werden sie sich zu eigen machen. Sie ist eine Agenda der Menschen, von Menschen und für die Menschen – und dies, so sind wir überzeugt, wird die Garantie für ihren Erfolg sein.“

(Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen über 'Sustainable Development Goals' am 25.09.2015, S. 13)

'Universität der Nachhaltigkeit'

Vor diesem Hintergrund ist sehr zu begrüßen, dass die Universität Hamburg sich insgesamt vornimmt, zur Realisierung der SDGs beizutragen und diesem Sinne zur 'Universität der Nachhaltigkeit' zu werden. Dadurch werden zahlreiche wissenschaftliche Aktivitäten und Initiativen ihrer Mitglieder aufgegriffen und sinnvoll verbindbar. Der Beitrag der Universität zur Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele konfrontiert die Universität und Wissenschaften mit Widersprüchen der gegenwärtigen Entwicklung und neuen Fragen, z.B.:

- 1) Die Unterfinanzierung und die auferlegte Jagd nach Drittmitteln (einschließlich der „Exzellenz-Strategie“) schränkt eine souveräne, problemlösungsorientierte Wissenschaftsentwicklung ein; dennoch wächst das Engagement von Universitätsmitgliedern, Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung zu betreiben.
- 2) Die Mangelfinanzierung begünstigt eine Konzentration auch der Lehr- und Studientätigkeit in den drittmittelgeförderten (Forschungs-)Bereichen. Damit untergräbt sie viele Bemühungen der Studienreform sowie die Einheit von Forschung und Lehre.
- 3) Die politische Forderung nach Wissenstransfer lässt mindestens ungeklärt, ob dieser am Allgemeinwohl oder stärker als Beitrag zu ökonomischen Standortvorteilen und Profitorientierung verstanden wird.

Eine lebendige, engagierte Forschung, Lehre und Bildung im Sinne der SDGs erfordert also, die gesellschaftlichen und universitären Bedingungen dafür zu ermesen, zu schaffen und auch gegen Widerstände durchzusetzen.

Bedeutung (in) der Studienreform

„Ziel 4. Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern.“

4.7 Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit,

Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltigen Entwicklung.

[...]

4.a Bildungseinrichtungen bauen und ausbauen, die kinder-, behinderten- und geschlechtergerecht sind und eine sichere, gewaltfreie, inklusive und effektive Lernumgebung für alle bieten.“

(Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen über 'Sustainable Development Goals' am 25.09.2015, S. 18)

Das Bachelor-Master-System widerspricht dem Ziel der Vereinten Nationen auf inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung, weil es auf Selektion angelegt ist (Leistungspunkte, Dauerprüfungen, ZwangsEx, Ba/Ma-Übergang...). Es stellt nicht die Bildung souveräner, wissenschaftlich qualifizierter und verantwortlicher Persönlichkeiten in den Mittelpunkt, sondern die Anpassung an (vermutete) Markterwartungen. Mit dem Anspruch der 'Universität der Nachhaltigkeit' muss die Studienreform des Bachelor-Master-Systems vertieft werden.

Dies Academicus

Der Dies Academicus ist die Gelegenheit, alle Uni-Mitglieder verstärkt zur Diskussion über die „Universität der Nachhaltigkeit“ einzubeziehen. Da es um den Schwerpunkt der Einheit von Forschung und Lehre gehen soll, liegt nahe, in einem zweiten Schritt zu klären, was dies heute und bezogen auf die Nachhaltigkeitsziele bedeutet. Zum Nachhaltigkeitsverständnis gibt es die weitreichendsten Vorarbeiten im KNU und auch in der Studierendenschaft, die deshalb gemeinsam einen Einstieg machen sollten. Sowohl die Kolleg_innen vom HUL als auch die Studiendekan_innen haben vertiefte Vorstellungen zur Stärkung der „Nachhaltigkeit“ im Studium bzw. in der Lehre. Dies ist für eine Auftaktdiskussion im Plenum geeignet.

Wir sollten zur Vertiefung wieder in Workshops arbeiten. Wünschenswert wäre, wenn Beispiele und Vorhaben von projekt-/forschungsorientiertem Lernen im Sinne der SDGs vorgestellt würden. (z.B. aus „Hamburg (Post-)Kolonial“, Public History, Demokratiebildung, Refugee-Law-Clinic und #UHHhilft, CLiSAP, Ahoi-Digital...) . In allen Workshops sollte auch die Frage diskutiert werden, welche Reformen des Studiums zuträglich sind. Ergebnisprotokolle sind wünschenswert.

Der dritte Teil des Dies sollte der Stärkung des universitären Selbstbewusstseins dienen, im politischen Raum und intern für eine gute Zusammenarbeit für das Allgemeinwohl zu überzeugen. (Podiumsdiskussion)

Zum Abschluss: Eine gemeinsame Feier!

Gunhild Berdal